

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 2. August 1983

Nr. 145 (4 523)

Preis 3 Kopeken

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

Brennpunkt—Ernte 83

Vor dem massenhaften Einsatz

Das Gebiet Kustanai ist die reichste Kornkammer Kasachstans. Im Vergleich zu allen anderen Gebieten der Republik kommt von hier das meiste Getreide in die Staatsapparate. Kustanai ist eines der führenden Gebiete des Landes in der Lieferung starker und harter Weizenarten. Die Ackerbauern des Gebiets haben in diesem Jahr die Aufgabe, 3 276 000 Tonnen Getreide in die Staatsapparate einzuschütten, sich vollständig mit erstklassigem Saatgut für das vierte Planjahr zu versorgen und den erforderlichen Vorrat an Futtermitteln zu schaffen. Heute stehen die Ackerbauern des Gebiets kurz vor dem Ernteinsatz. Davon, wie man sich auf ihn vorbereitet hat, wird der Erfolg abhängen.

Hier gibt es fast keine Wartezeiten bei der Entladung der Wagen, was diesen zwei Kollektiven ermöglicht hat, im Vorjahr zweimal mehr Korn anzunehmen, als es geplant war.

Es ist leider Tatsache, daß die Stundenpläne nur zögernd eingeführt werden. Hinderlich dabei ist die Zerstreuung des Autotransports. Während der Ernte ist es den Sowchosen und Kolchosen zugewiesen, während man ihn in der Erntezeit funktionierenden Rayonstablen übergeben sollte.

Alexander EICHMANN, Chefingenieur der Gebietsverwaltung für Getreideerzeugnisse

Nicht überall hat man es eilig

„Es könnte schon heute ins Feld gehen, denn praktisch sind alle Mährescher einsatzbereit“, sagt Philipp WILL, Chefingenieur im Nekrassow-Sowchos. „Es ist bei uns schon zur Regel geworden, die gesamte Technik gleich nach Ernteabschluss zu überholen. Für den Winter bleibt uns nur die komplizierte Reparatur. Solch eine Arbeitsorganisation ermöglicht es den Ackerbauern, die Mäh und das Dreschen des Getreides in optimalen Fristen abzuschließen. Es ist daher selbstverständlich, daß die Ackerbauern des Sowchos schon zwei Jahre nacheinander die Pläne des Getreideverkaufs an den Staat überbieten.“

Im Gebiet geht die Reparatur der Mährescher ihrem Abschluß entgegen. In die südlichen Rayons wurden Hunderte Werktätige der Industriebetriebe entsandt, um den örtlichen Ackerbauern zu helfen. 10 000 von den 15 000 vorhandenen Schwadbläsern sind überholt. Vollgerüstet begeben sie sich auf die Ernte 83 in den Rayons Karassu, Borowskoi, Fjodorowka. Aber es gibt auch Zurückbleibende. Besonders langsam geht die Reparatur der Schwadbläser in den Sowchosen „Perwomajski“, „Boleschewik“, der Mährescher — in den Sowchosen „Dzierzynski“, „Sowobodny“, „Priostorny“, „Koktalski“. Es genügt, daran zu erinnern, daß im Vorjahr im Gebiet zu diesem Zeitpunkt 80 Prozent Mährescher und 58 Prozent mechanisierte Tenen vorbereitet waren. Jetzt sind diese Kennziffern geringer, und nur der Prozentsatz der Instandsetzung der Schwadbläser übersteigt das vorjährige Niveau.

Das unbefriedigende Tempo der Kombi-reparatur erklärt sich dadurch, daß die Betriebe der „Goskomselchotechnika“ bei den Mechanisatoren in Schuld stehen — wie zuvor bleiben Akkumulatoren, Riemen, Ersatzteile für Dreschapparate Mangelware.

Immer mehr auftragslose Brigaden

Die fortschrittliche Arbeitsorganisation hat bei den Kustanai Ackerbauern hohe Anerkennung gefunden. So werden bei der diesjährigen Ernte mehr als 700 auftragslose Brigaden und Gruppen mitmachen. Das ist dreimal mehr als im Vorjahr. Das Ringen um das Endresultat hat einen massenhaften Charakter angenommen. Das ist unter anderem am Beispiel des Rayons Borowskoi zu sehen, der mehr als 300 000 Hektar Haalmfrüchte hat. Wie der Chefagronom der Rayonverwaltung Landwirtschaft Jakob Sudermann sagte, werden 47 000 Hektar von 100 Feldbaukollektiven bewirtschaftet, die ohne Auftrag arbeiten.

Im Rayon wurde während der Aussaat auf der ganzen Anbaufläche zusammen mit dem Saatgut Mineraldünger in den Boden gesiebt. 43 Prozent der Felder sind mehr als im Vorjahr — wurde das staatliche Güterzeichen verliehen. Hohe Erträge erzielten im Vorjahr die auftragslosen Brigaden von P. Friesen, A. Lind, P. Schwab, K. Umirtajew. Auch jetzt haben sich diese Kollektive verpflichtet, nicht weniger als 20 Dezontonen Korn je Hektar zu ernten. Ihr Beispiel findet bei den anderen Ackerbauern weitgehende Unterstützung.

Nach fortschrittlichen Methoden

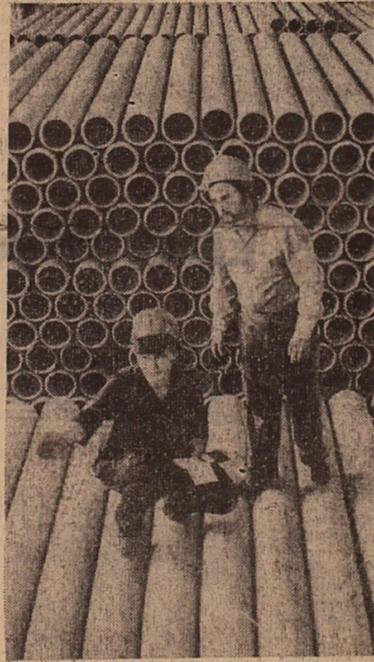
Gennadi Golowatsch aus dem Kraftverkehrsbetrieb Amankaragai rüstet seinen Schwerlastzug zur Getreidetransportierung. In der vorjährigen Ernte hat dieser Bestfahrer eine Rekordmenge von Korn befördert. Zusammen mit ihm sind weitere 2 000 Kraftfahrer aus dem Kraftverkehrsbetrieb Nr. 2 zum Einsatz auf den Getreideertrassen bereit. In diesem Kollektiv werden 165 Brigaden das Korn von den Feldern nach der hochproduktiven Portionsmethode transportieren. Alle 14 Betriebe der Kraftverkehrsverwaltung errichten gegenwärtig mobile Autokomplexe in den Bedienungszonen. Dort kann man die Wagen reparieren lassen und gibt es alle Bedingungen für eine erfolgreiche Arbeit der Fahrer.

Alexander JERMOLOWITSCH, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Kustanai



Werkstätige des Gebiets Karaganda im Produktionsaufgebot



Die Brigade unter Leitung von Theodor Schwarzkopf, Verdienter Bauarbeiter der Kasachischen SSR, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners und der Völkerfreundschaft (im Bild oben), gilt im Trust „Kasmetallurgstroj“ mit Recht als eine der besten.

Das Kollektiv des Karagandaer Werks „60 Jahre UdSSR“ hat die Initiative der Moskauer „Ehre und Ruhm gemäß der Leistung“ aufs wärmste unterstützt. Die Werkstätige dieses Betriebs haben vom dritten Jahr des elften Planjahrfrühts an ein hohes Tempo angeschlagen und schon viel Erzeugnisse über den Plan hinaus produziert.

Im Bild: Larissa Litwischko, Gütekontrollleurin des Betriebs, und Viktor Schelkwa, Führer der Rohrformmaschinen, prüfen die Asbestemantel vor ihrer Abfertigung an die Konsumenten.

Fotos: Fjodor Wakulenko und KasTAg

Im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

Über den Aufruf der Schrittmacher der Produktion der Leichtindustrie, die ihre persönlichen Fünfjahresaufgaben erfüllt haben, an alle Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten der Betriebe aller Industriebranchen der Republik

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans billigte den Aufruf der Schrittmacher der Produktion der Leichtindustrie, die ihre persönlichen Fünfjahresaufgaben erfüllt haben, an alle Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten der Betriebe aller Industriebranchen der Republik, in welchem sie auffordern, höchste Arbeitsproduktivität zu erzielen, eine größtmögliche Einsparung von Rohstoffen und Materialien zu gewährleisten, weitgehender neue Formen der Organisation und Stimulierung der Arbeit einzuführen, alle zusätzlichen Reserven an jedem Arbeitsplatz in Betrieb zu nehmen, um den Produktionsausstoß zu vergrößern.

Die Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees, Ministerien und Ämter der Republik werden aufgefordert, den Aufruf der Schrittmacher der Produktion der Leichtindustrie zu erläutern, die zur Erzielung hoher Arbeitskennziffern in allen Produktionskollektiven aufgerufen haben.

Aufruf

der Schrittmacher der Produktion der Leichtindustrie, die ihre persönlichen Fünfjahresaufgaben erfüllt haben, an alle Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten der Betriebe aller Industriebranchen der Republik

Teure Genossen! Bestrebt, die Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU und der nachfolgenden Plenen des ZK der KPdSU, des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans durch praktische Taten zu realisieren, haben wir, Teilnehmer des Treffens der Schrittmacher der Produktion der Leichtindustrie, unsere persönlichen Fünfjahresaufgaben erfolgreich bewältigt und zusätzliche Erzeugnisse im Werte von 3,5 Millionen Rubel hergestellt. Über 5 000 Personen produzieren für die Jahre 1984—1985.

Wir haben es gelernt, Reserven für eine größtmögliche Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Vergrößerung des Produktionsausstoßes zu suchen und auch zu finden, die Bedeutung der gesparten Minute und des gesparten Rohstoffes, die ingenieur-technische Sicherung der Arbeit und den Wert gut eingerichteter Ausrüstungen einzusehen. Wir verstehen, daß es ehrenvoll, aber auch schwer ist, in Branchen zu arbeiten, von deren Qualität die Hebung des Wohlstands, die Stimmung der Sowjetmenschen unmittelbar abhängen, und bieten alle unsere Kräfte, Kenntnisse und Erfahrungen auf, um zur Auffüllung der Warenressourcen unseres Landes beizusteuern.

Wir haben die Worte des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen Juri Wladimirowitsch Andropow auf dem Juniplenium (1983) des ZK der KPdSU von der Notwendigkeit beherzigt: „sich heute vor allem auf solche Wettbewerbsziele zu konzentrieren wie Erhöhung der Qualität der Produktion und bessere Nutzung von Produktionskapazitäten, Rohstoffen, Energie und Arbeitszeit. Und selbstverständlich auch rationelle Ökonomie, Ökonomie überall — von einer Tonne Metall bis zu einem Kilogramm Brot.“

Begeistert durch die Beschlüsse des Plenums des ZK der KPdSU und der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR, wo zum erstenmal in der Geschichte unseres Staates ein Gesetz über die Arbeitskollektive angenommen worden ist, analysierten wir die Bilanz unserer Arbeit in zweieinhalb Jahren und beschlossen, bis Ende des Planjahrfrühts einen weiteren persönlichen Fünfjahresplan zu erfüllen. Drei von uns — die Anlagenfahrer A. A. Kuß, A. I. Maslow und Fet-

licker S. R. Totschibajew aus der Produktionsvereinigung „Dshambukoshobuw“ verpflichteten sich, je sechs persönliche Jahresaufgaben zu erfüllen.

Die Weberin L. W. Kotschetowa, Delegierte des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans, Mitglied des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, verpflichtete sich, bis Ende des Planjahrfrühts 600 000 Meter Gewebe überplanmäßig zu produzieren; S. K. Auelbajewa, Staatspreisträgerin der UdSSR, Strickere in der Alma-Ataer Wirkwarenvereinigung, verpflichtete sich, 40 Tonnen Gewirk zu produzieren, aus dem man über 50 000 Stück Erzeugnisse fertigen kann.

Die sozialistischen Verpflichtungen übernehmen, rufen wir die Arbeiter und Spezialisten aller Industriebranchen der Republik auf, höchste Arbeitsproduktivität durch Erweiterung der Bedienungszonen für Ausrüstungen, durch Vereinigung artverwandter Arbeitsverrichtungen und Berufe unter Gewährleistung einer taglichen Erfüllung der festgesetzten Normen an jedem Arbeitsplatz, durch Einsparung und rationelle Nutzung von Rohstoffen und Materialien zu erzielen, größtmöglich zur weiteren Einführung der brigadeförmigen Organisation und Stimulierung der Arbeit beizutragen und somit die Erfüllung des Plans mit geringerer Zahl der Arbeitenden und in vorgegebener Nomenklatur zu gewährleisten.

Wir rufen die Arbeiter der Versorgungs- und Funktionaldienste sowie der Vorfertigungsabteilungen und -einheiten auf, die Produktionsbetriebe mit Rohstoffen, Materialien und Ersatzteilen reibungslos und termingerecht zu versorgen, die Funktionssicherheit aller Arten von Ausrüstungen und die Qualität der Zubereitung von Halbfabrikaten zu erhöhen.

Wir Teilnehmer des Treffens versichern dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, daß unser Arbeiterwort mit unseren Taten eins sein wird, daß wir unsere Verpflichtungen einlösen und das elfte Planjahrfrüht mit Aktivität, neuen Erfolgen im Kampf um die Realisierung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU ehren werden.

Der Aufruf wurde auf dem Treffen der Schrittmacher der Produktion in der Leichtindustrie erörtert und angenommen.

Mit besonderer Sorgfalt

Vor den Erlassern des Gebiets Kustanai steht die Aufgabe, das Getreide aus den Sowchosen und Kolchosen ohne Verzögerung anzunehmen, es zu trocknen, zuverlässig aufzubewahren und in die Eisenbahnzüge zu verladen. Bereits mehr als zwei Drittel unserer Betriebe haben die volle Bereitschaft zur Ernte gemeldet. 94 Prozent der Getreidearren, mehr als 700 Wageneinrichtungsvorrichtungen befinden sich in funktionierfähigem Zustand. Noch ehe die Kornabnahme beginnt, werden wir nicht weniger als 20 Entladeanlagen für Scherwägen, fünf 60-Tonnen-Wägen, drei 150-Tonnen-Waggonwagen montieren und zusätzliche Getreideaufbewahrungskapazitäten in Betrieb nehmen. Vor kurzem wurde die zweite und letzte baustatische neuen Staatsapparats von Borowskoi fertiggestellt.

Eine große Arbeit ist zur technischen Umgestaltung der funktionierenden Staatsapparate geleistet worden. Hier werden hochproduktive Importausrüstungen montiert, wie z. B. am Getreidespeicher von Tugusak, dessen Durchdringung sich auf das Aderthalbische vergrößert hat.

Wir wissen recht gut, daß der Erfolg der Erlassungskampagne in großem Maße von der Arbeitsorganisation der Kollektive der Getreideabnahmestellen abhängt. So z. B. ist es wichtig, daß das Erntefließband Feld—Tenne—Getreidespeicher störungsfrei funktioniert. Eine große Beschleunigung ergibt der Getreidetransport nach dem Stundenplan. In den Getreidespeichern von Amankaragai und Tobolsk wird er im Laufe von fünf Jahren erfolgreich angewandt.

Abgestimmte Arbeit zeitigt Früchte

Schon mehrere Jahre dient mir treu mein GAS-Wagen, weil ich ihn schone und wie sich's gehört pflege. Und ich will ihn auch nicht gegen einen neuen austauschen. Zweimal im Jahr müssen wir uns aber voneinander trennen. Das geschieht zu ein und derselben Zeit — bei der Frühjahrsbestellung und bei der Ernte.

Mit Getreide ist mein ganzes Leben verbunden. Ich stelle mir oft die Frage: Wieviel Getreide habe ich in 25 Jahren gezoget? Ehrlich gesagt, habe ich das noch nie berechnet. Die Resultate einzelner Jahre sind mir aber noch gut in Erinnerung. Im Jahre 1979 erzielte ich 25 000 Dezontonen Getreide, wofür ich mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet wurde. Auch die vorjährige Ernte behalte ich für mein ganzes Leben im Gedächtnis.

Vor Erntebeginn schloß unsere Arbeitsgruppe einen Wettbewerbsvertrag mit dem berühmten Kollektiv aus dem Sowchos „Karassuksi“ Gebiet Kustanai, ab, das vom Staatspreisträger der Kasachischen SSR Peter Wolf geleitet wird. Das war ein schwieriger Wettbewerb. Mit vier Kombines drocht unsere Gruppe 80 000 Dezontonen Getreide, und die Leistung je Mechanisator war bei unseren Rivalen etwas

höher. In diesem Jahr sind meine Kollegen — Anatoli Tschernowol, Alexander und Wladimir Abt — und ich fest entschlossen, Revanche zu nehmen.

In dieser Zusammensetzung arbeitet die Gruppe schon die dritte Saison. Dabei gibt es unter uns keine Berufskombinierer. Tschernowol ist stellvertretender Sowchodirektor für Wirtschaftsangelegenheiten, Alexander Abt ist Einrichter der Heizapparatur. Solch eine Spezialisierung hilft in vielem auch unserer Arbeit. Eine beliebige Gruppe ist imstande, auf dem Feld eine Störung mit eigenen Kräften zu beseitigen. Das sichert uns eine hohe Produktivität.

Es kommt auch auf folgendes an. Jährlich werden unsere Kombines von der gleichen Gruppe der Fahrer um Pjotr Serebrjanikow aus dem Kraftwagenbetrieb von Rudny bedient. Wir verstehen einander sehr gut. Keiner von uns steht mit vollen Bunkern still. Die Fahrer ordnen die Anhänger am Rand der Schläge an, so daß wir sie der Reihe nach beladen. Die Gruppe arbeitet nach der Kollektiventlohnung, daher ist es egal, wieviel Getreide man abgeladen hat — einen halben oder einen ganzen Bunker. Es kommt jetzt darauf an, gemeinsam am möglichst viel zu leisten. Das Be-

streben, ein hohes Resultat zu erzielen, schadet aber der Qualität nicht. Als Mitglied der Gruppe der Volkskontrolle habe ich noch nie festgestellt, daß jemand von meinen Kollegen Ausschuß liefert.

Beneidenswerte Beharrlichkeit und den Wunsch, die Kunst des Getreideanbaus zu meistern, bekundeten bei der Ernte 82 unsere jungen Helfer Jakob Frühling, Wladimir Tschernowol, Willi Kraft und Marat Shurgumbajew. Zur Zeit leisten die jungen Leute ihren Dienst in der Armee ab, schreiben uns Briefe und interessieren sich für unsere Arbeit. Wir antworten ihnen, daß wir bald neuen Arbeitskräfte-nachwuchs aus unserer Schule bekommen werden, daß wir Veteranen ihnen gewissenhaft den Mechanisatorberuf beibringen werden.

Das Brot kommt vom Korn. Auch der Mechanisator erbt die besten Eigenschaften von seinen Vorgängern. In der bevorstehenden Ernte stehen die Veteranen des Sowchos „Wiktorski“ vor zwei Aufgaben: die erste ist, an den Staat 18 500 Tonnen Korn zu liefern. Die zweite, ebenso wichtige, besteht darin, für sich eine würdige Ablösung zu erzielen.

Johann SCHMOCK, Mechanisator

Gebiet Kustanai

Fahrt frei für Getreidezüge

Die Getreidebeförderung per Magistrale haben mit der Getreidebeförderung begonnen. Mit Zeitvorsprung haben sie den ersten Zug mit Getreide der Ernte 83 in die kirgisische Hauptstadt gebracht. Die Lokführerbrigade hat den Zug im Schnellverfahren geführt. Auf den Karten der Dispatcher ist allen Getreidezügen freie Fahrt gewährleistet: Auf allen Stationen

wird die Verkehrsampel grün gezeigt. Einen guten Vorlauf sichern den Zügen die gut organisierte Arbeit der Getreideerfassungsbetriebe der Republik. Dank exakter Nutzung ihrer Möglichkeiten haben die Werkstätige der Getreidespeicher die Standzeiten der Eisenbahnwagen für Beladung um zehn Minuten verringert. Die Bahnarbeiter, die die Durchlaufzeit von 75

Anschlußgleisen vergrößert haben, stellen die Züge viel rascher zusammen.

Die Getreidebeförderung per Eisenbahn erhöht sich immer mehr. Mehr als 50 Prozent der in Kasachstan abgefertigten Züge werden Schwerlastzüge sein. Bis zu ihrem Bestimmungsort werden sie alle stets freie Fahrt haben.

(KasTAg)

Pulsschlag unserer Heimat

Lettische SSR

Zusammenwirken der Partner

Der im Werk „Liepajselmasch“ gebaute Ladehof hat bereits Züge empfangen. Zur Entladung des eingetroffenen Metalls und zur Verladung der Fertigerzeugnisse — Traktorenverlader — wurden zehn Stunden weniger verbraucht als bei der Abfertigung der Züge von der Eisenbahnstation.

Mit Hilfe der Bahnarbeiter haben die Werkstätige aus „Gomelselmasch“ 3,5 Kilometer Anschlußgleise sowie Lagerräume gebaut, sie mit Verlademechanismen ausgestattet und eine Manövrierlok angeschafft. Dadurch wurde die Behandlung der im Werk eintreffenden Güter beschleunigt und die Standzeiten der Waggons verringert.

Alle Arbeiten wurden gemäß dem Komplexplan der Entwicklung des Transportfließbands in allen Betrieben der Stadt ausgeführt. Aufgrund dessen schloß die Eisenbahnstation einen Vertrag mit den Großbetrieben und Vereinigungen von Liepaja ab über Vervollkommnung der Streckenwirtschaft, Reduzierung der Standzeiten der Waggons und über die Sicherung einer rhythmischen Arbeit des ganzen Verkehrsknotens.

Alle Organisationsfragen der Realisierung des Komplexplans entscheidet die bei der Eisenbahnstation organisierte Koordinationsgruppe. Auf ihre Initiative wurde in den Betrieben ein Streifzug zur besseren Nutzung der Ladefähigkeit der Waggons durchgeführt. Als Ergebnis davon vergrößerte sich die Ladefähigkeit der Waggons

beim Beladen mit verschiedenen Industrieerzeugnissen um 10 bis 15 Prozent.

Das schöpferische Zusammenwirken der Partner ermöglichte den Eisenbahnern von Liepaja, seit Jahresbeginn Hunderte Waggons freizustellen. Damit wurden 20 000 Tonnen zusätzlicher volkswirtschaftlicher Güter abtransportiert.

Estonische SSR

Zusätzliche Rohstoffe

In den Landwirtschaftsbetrieben der Republik hat sich die Wasserreinigung aus einer lästigen Beschäftigung in eine vorteilhafte verwandelt. Das konnte dank den gemeinsamen Bemühungen der Wissenschaftler und Dorfwerkstätigen erzielt werden.

Die Gründung des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik gab den Anlaß, das Problem der Kläranlagen ernst zu nehmen und es als ökonomisches statt ökologisches anzusehen. Viele Kolchos und Sowchose der Republik verfügen über eigene Betriebe zur Verarbeitung von Lebensmitteln. Und dort, wo es Verarbeitungsbetriebe gibt, gibt es auch Abfälle. Gegenwärtig, da man an jedem Kettenglied des Wirtschaftsmechanismus interessiert ist, billige und gute Endprodukte zu erzielen, bekunden die Dorfwerkstätige besonderes Interesse für solche Kläranlagen, die es ermöglichen, aus Abfällen zusätzliche Rohstoffe zu gewinnen.

Die Spezialisten des Kirow-Kolchos benutzen auf Rat der Wissenschaftler den Ultraschall, um aus den Auslaufgewässern der Fischereifahrzeuge gutes und billiges

Futter für die Fischbrut im Winter zu gewinnen. Und im Kolchos „Kuusalu“ erhält man aus Abfällen der Milchproduktion vortrefflichen Zusatz für die Futtermitteln des Viehs. Die reine Molke ist nicht immer nützlich, doch die Spezialisten des Instituts schlugen vor, zur weiteren Verwertung der Abfälle, die früher in Staunen gelangten, einen speziellen Gärungsreger zu verwenden. Er geradete verwandelt die schwer verdaulichen Stoffe der Molke in einen an Eiweiß, Vitaminen und anderen wertvollen Komponenten reichen Futterzusatz bei der Kälbermast.

Und das Wasser, um dessentwillen all diese Arbeiten begonnen worden waren? Es wird ebenfalls dank den Forschungen der Wissenschaftler des Tallinner Polytechnischen Instituts endgültig gereinigt und geklärt. Hier wurden ozonierende Reinigungsanlagen sowie effektive Chlorzuteiler errichtet, die es ermöglichen, beliebiges Abflutwasser unschädlich zu machen.

Usbekische SSR

Häuser aus Schilf

Nur zwei Tage braucht man für den Bau eines Hauses auf den Untriedsweiden. Als Baustoff dient Schilf, richtiger Preßschilfplatten. Eine spezialisierte Abteilung im Forstwirtschaftsbetrieb von Buchara hat mit ihrer Fertigung begonnen.

Diese Neuheit ersetzt die Zelle. Die Preßschilfplatten sind leicht, transportfähig; den mit Lehm verputzten Wandplatten tun auch eine Hitze von 45 Grad nichts an. Wenn es regnet oder hageln sollte, —

das leichte Haus schützt die Menschen gut vor dem Unwetter.

Es kostet nur den zehnten Teil der Filzelle. Und Baustoffe gibt es genug: die Ufer der Seen der Republik sind mit dichtem Schilf bewachsen. In diesem Jahr werden in Usbekistan 16 spezialisierte Abteilungen Preßschilfplatten aus billigem Rohstoff herstellen.

Turkmenische SSR

Sparsame Berechnungsanlage

Obwohl die von den Wissenschaftlern des Turkmenischen Wissenschaftlichen Forschungsinstituts umgebaute „Wolshanka“ keinen Regenschleier über den Pflanzen schafft, erfüllt sie dennoch ihre Bestimmung bei der Bewässerung der Baumwolle sogar besser als die serienmäßig gebauten Maschinen.

Es handelt sich darum, daß es im heißen Turkmenien nicht sparsam ist, das Wasser über den Feldern zu verstäuben: Eine große Menge Wasser verdampft, ohne die Pflanzenwurzeln zu erreichen. Aus diesem Grund unternehmen die Mitarbeiter des Instituts eine Reihe Veränderungen an der Konstruktion der „Wolshanka“. Jetzt gelangt das Wasser nur zwischen die Reihen, der Wasserverbrauch ist um 40 Prozent gesunken. Dank der strikten Einhaltung der Bewässerungsnorm steigt der Hektarertrag der Baumwolle um vier Dezontonen.

Laut Berechnungen der Spezialisten machen sich die Ausgaben für den Erwerb einer Berechnungsmaschine und für deren Umbau in zwei Saisons bezahlt. Das Ministerium für Landwirtschaft der TSSR empfahl die Neuerung zur weitgehenden Anwendung in den Baumwollanbaubetrieben.



Schlüsselproblem: Lebensmittelprogramm

Steigerung der Effektivität der Agrarproduktion ist ein konkretes Aktionsprogramm

Futterbeschaffung dauert fort

Nebenwirtschaften erstarken

Für das Schicksal der Ernte verantwortlich

Milcherzeugung auf industrieller Grundlage

Sorgen des Brigadiers

Der Arbeitstag in der Brigade beginnt früh. Die milde Sonne färbt die Kronen der schlanken Pappeln auf dem Feldstandort in ein weiches Orange, ein linder Morgenwind flüßt über die Schläge, hoch im blauen Himmel stimmt die Lerche ihre Loblieder auf den angebrochenen Tag an. Und für Wjatscheslaw Janke beginnen neue Sorgen. Die Zeit drängt: Das Gras auf den Wiesen ist bereits herangereift, man muß die Mahd beschleunigen.

Die Brigade von W. Janke ist nicht groß, obwohl sie auch zu den Komplexkollektiven des Agrarbetriebs gehört. Im Thälmann-Kolchos gibt es solcher Kollektive sechs, und jedes ist mit konkreten Arbeiten beschäftigt. Der Brigade Janke ist zum Beispiel die Futterbeschaffung übertragen. Der junge Brigadeleiter denkt öfters nach: Hat diese enge Spezialisierung auch wirklich ihre Vorteile? Die Praxis hilft viele komplizierte Momente klären. Bei der vergangenen Getreideausaat hat die Brigade ihre Aufgaben mit ansehnlichem Zeitvorsprung erfüllt; nun heißt es, die Heumahd mit mindestens 120 Prozent Planerfüllung abzuschließen. Die 20 Prozent Plusplan beziehen sich natürlich vor allem auf die Verkürzung der Mahd.

In der letzten Zeit hat man sich in den Agrarbetrieben des Gebiets Zelinograd davon überzeugt, daß die enge Spezialisierung in den Brigaden gute Reserven für die weitere Steigerung der Effektivität der landwirtschaftlichen Produktion bietet. Man muß nur die Vorteile der neuen Arbeitsorganisation richtig auszunutzen wissen. Die Mitglieder der Brigade Janke schenken dieser Frage stets große Aufmerksamkeit. Vervollkommnung der Berufsmethoden, Einführung in fortschrittliche Arbeitsverfahren und neuer Formen des sozialistischen Wettbewerbs gelten als entscheidende Momente bei der Realisierung des komplizierten Programms der Futterbeschaffung. Mit jedem Tag gewinnen die Arbeiten an den Heuschlägen an Tempo. Wjatscheslaw vergleicht oft die heutigen Leistungen mit denen der ersten Tage: Gegenwärtig werden täglich bis 600 Tonnen Heu im Kolchosdurchschnitt beschafft. Seine Brigade leistet viel dazu, „Hauptsache, ihr setzt die Technik richtig ein“, sagte zu ihm der Partei-

auch mit eigenem Arbeitsbeispiel. Doch an die Arbeit ist er gewöhnt. Nicht von ungefähr schätzt man ihn im Kolchos als einen der besten Kenner der Technik. Janke fährt einen Kraftwagen, kennt sich gut in modernen Traktoren und Kombines aus, kann ein Säggereat instand setzen, falls eine Panne vorkommt. Kurzum, Mechanisator zu sein ist für ihn etwas Vertrautes. Wenn nötig, setzt er sich heute an das Steuer eines MTS-Schleppers, und das muntert die Jungen auf: „Unser Chef packt selber eifrig mit!“

Anfangs dachte Janke: Die Sache mit seinem Einsatz als Brigadier war ein waghalsiges Unternehmen. Er hatte keine Erfahrungen, war auch zu jung. Jedoch muß er heute zugeben, daß eben noch kein Meister vom Himmel gefallen ist. Die engen Kontakte mit den Jungen, die guten freundschaftlichen Beziehungen zu den Mechanisatoren war gerade das Richtige bei der Erfüllung des ersten Parteilauftrags. Janke hielt sich an den Rat des Parteisekretärs: „Wende dich nur an die Kollegen, an die Mitglieder der Parteilinie, an die Brigade, falls es schwer wird. Man wird dir helfen und eine Lösung finden.“ Wjatscheslaw tat es am ersten Tag seiner Ankunft in der Brigade. Wäre es möglich, den ersten Platz im Kolchoswettbewerb der Futterbeschaffer zu belegen? fragte er seine Kollegen. „Die Brigade, in der ich früher arbeitete, war nämlich unter den Viehzüchtern die beste.“ Die Initiative wurde unterstützt. Denn man glaubte an die Kräfte des jungen Leiters, und das neugegründete Kollektiv hatte ja viele Reserven und Möglichkeiten.

Gute Menschen arbeiten in der Brigade von W. Janke. Im Kolchos spricht man mit Ehrerbietung von den Mechanisatoren L. Schiebe, N. Alexandrowitsch, A. Adler und A. Jaworski. Normüberbietung und hohes Arbeitstempo ist für sie kein Selbstzweck. Die Kommunisten geben sich alle Mühe, denn die Brigade kämpft um den hohen Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“. Janke hält es für seine Ehrenpflicht, auf der fälligen Bericht- und Wahlversammlung der Kommunisten des Kolchos melden zu dürfen, daß das Ziel erreicht sei. Damit will die Brigade einen möglichst größeren Beitrag zur Realisierung der Aufgaben des Lebensmittelprogramms leisten.

Ein neuer Arbeitstag hat begonnen. Welche Probleme wird er dem Kollektiv mit sich bringen. Brigadier Janke macht sich Sorgen...

Viktor LIEGE

Gebiet Zelinograd

Ich stelle mich dem Acker

Nun schreiben wir August. Leute auf dem Lande wissen gut: Damit setzen neue Sorgen ein, denn es ist die Zeit der Vorbereitung einer neuen wichtigen landwirtschaftlichen Kampagne.

In wenigen Tagen beginnt in Nordkasachstan die Getreideernte. In unserem Rayon spürt man ihren Pulsschlag schon ganz deutlich: In den Sowchosen und Kolchosen wird der letzte Schiff bei der Instandsetzung der Feldtechnik ausgeführt, in den Brigaden ist man auf den Ernteeinsatz ganz schön gespannt.

Bereits zwanzig Jahre arbeite ich in der Feldbaubrigade von Alexander Polstjanoi. Zwanzig Erntekampagnen habe ich also in der Brigade erlebt, und jeder neue Herbst hat sich vom vorhergegangenen unterschieden. Heute, wo ich an meine ersten Arbeitsjahre zurückdenke, vergleiche ich immer wieder unsere damaligen Leistungen mit den gegenwärtigen. Und jedesmal stelle ich mit Genugtuung fest: Wir sind tatsächlich gewachsen. Unsere Schläge sind erdbeerertragreicher geworden, wir züchten wertvollere Getreidesorten, ihre Qualität ist viel besser als früher. Klar, uns steht heute moderne, leistungsstarke Bodenbearbeitungstechnik zur Verfügung, wir haben die fortschrittlichen Methoden des Ackerbaus gemeistert und gute theoretische und praktische Kenntnisse erworben. Jedoch sind das rein technische Momente und Faktoren unseres Wachstums. Denkt man sich aber tiefer in die Sache hinein, so muß man zugeben: Vor allem sind die hohen Kennziffern in der Getreideproduktion auf das gestiegene Be-

wußtseiniveau des Ackerbauers zurückzuführen, auf sein heutiges Verhalten zu seiner Arbeit, zum Boden. Dieses Verhalten soll nun wiederholt bei der Ernteabgabe zum Ausdruck gebracht werden. Wie wird die diesjährige Getreideernte ablaufen? — Diese Frage bewegt heutzutage jeden Mechanisator, jeden Dorfverklägten, Tage und Nächte hindurch wurde auf den Schlägen für einen reichen Hektarertrag vorgesorgt, man blieb zum Teil auch ohne Schlaf und Erholung — es war die echte Ackerbauerehre, die uns vorantrieb und uns neue Kräfte verlieh. Man kam auf den Schlag nicht nur deshalb, um sein hartes Tagespensum abzuschrubben, man gab sich alle Mühe, um einen gebührenden Beitrag zur gemeinsamen Sache zu leisten. Wir rechneten alle mit einer guten Ernte.

Unser Getreidefeld ist nicht groß: Die Brigade bearbeitet jedes Jahr rund 5 000 Hektar Land. Da kennt man sich gut in den Bodenverhältnissen aus und weiß die Möglichkeiten und Reserven jedes Schlags. Das ist sehr wichtig, denn heute wird ja bekanntlich nach den technologischen Karten gearbeitet, und das stellt buchstäblich an jedes Kollektivmitglied konkrete Forderungen. Gleichzeitig bietet das viele Vorteile beim optimalen Technikeinsatz. In diesem Jahr haben wir auf zwei Drittel der Gesamfläche harte Weizenarten angebaut. „Ein riskantes Unternehmen“, sagte man zu uns. Jedoch hat unser Brigadeführer Alexander Polstjanoi bewiesen, daß es zweckmäßig ist, harte Weizenarten anzubauen. Die Praxis ist das beste Beispiel und

die Erträge auf den Schlägen sprechen für sich selbst. Wir besichtigten vor kurzem die Felder und kamen zur Schlußfolgerung: Jedes Hektar soll schätzungsweise an die 18 Dezitonnen Korn abwerfen, auf manchen Schlägen wird diese Kennziffer sogar höher sein.

Hoffnungen bleiben aber nur Hoffnungen, wenn man das Vorhaben mit konkreten Taten nicht untermauert. In unserer Brigade schwärmt heute jedermann von einer reichen Ernte und tut alles Mögliche, um sie zu sichern. Vor allem wird gewiß auf die Festigung der Arbeitsqualität gebaut. Das ist für uns ein vertrauter und konkreter Begriff. Unter den Bedingungen des einheitlichen Auftrags, der in unserer Brigade bereits das dritte Jahr gepflegt wird, läßt sich die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Festigung der Arbeitsdisziplin mit neuer Kraft beweisen. Nicht von ungefähr sagt man, daß der Boden keine Nachlässigkeit duldet. Und arbeitet man nach dem Prinzip der solidarischen Haltung, so wird diese Forderung noch härter. Falls einer nachgibt, so spürt man es auf Anhieb an den Leistungen des Kollektivs; der Acker bestraft unbarmherzig den Schuldigen...

Bereits heute sind die Normen für die bevorstehende Getreideernte bestimmt: Wir haben beschlossen, die Kampagne in höchstens zwölf Tagen durchzuführen. Das Getreidefeldband soll sich nun wiederholt bewähren.

Rudolf PENSENSTADLER, Mechanisator im Sowchos „Kalatschowski“ Gebiet Turgai

Darüber schrieb die Freundschaft
Disziplin — Grundlage hoher Arbeitsqualität

Ausgaben machen sich bezahlt

Bereits das vierte Jahr gibt es auf dem Produktionsgelände des Bergwerks „Dalnewostotschny“ den Verkaufstand, in dem Erzeugnisse aus der Nebenwirtschaft des Betriebs — Fleisch, Butter, Eier und Milch — geboten werden. Und im Sommer können die Bergleute hier Obst und Gemüse zu niedrigen Preisen kaufen.

Zwei große Betonblöcke, umgeben von grünen Wiesen und Gemüseschlägen. Eine kleine Oase in der Halbwüste — das ist die Nebenwirtschaft des Bergwerks. Allein im vergangenen Jahr hat sie 23 000 Dezitonnen Fleisch für den Tisch der Bergleute geliefert.

„Natürlich besteht nicht in jedem Betrieb die Möglichkeit, solche eine Nebenwirtschaft zu gründen“,

erzählt Sergej Kalitschschew, Instrukteur im Gebietsvollzugskomitee. „Auch diese gehörte anfangs zwei Betrieben — den Bergwerken „Dalnewostotschny“ und „Sapadny“. Später wurde auf der Grundlage der bestehenden eine zweite Agrarabteilung produktionsfähig.“

Für die Gründung der Nebenwirtschaft wurden 150 000 Rubel investiert. Heute werden in ihren Farmen mehr als 200 Melkkühe und 150 Rinder gepflegt, im Mastkomplex — 300 Schweine gehalten. Die Gemüseschläge werfen gute Kartoffel-, Zwiebel-, Mohrrüben- und Mäuserträge ab.

Bemerkenswert ist, daß die Selbstkosten der landwirtschaftlichen Erzeugnisse relativ niedrig sind. Ein Resultat der umfassenden Mechanisierung sämtlicher agrotechni-

scher Prozesse.

„Im nächsten Jahr wollen wir die Produktionskapazitäten unserer Nebenwirtschaft erweitern“, sagt Iwan Chishnjak, Chefökonom des Bergwerks „Dalnewostotschny“.

„Aus der Praxis wissen wir: die Ausgaben für dieses wertvolle Unternehmen machen sich bezahlt.“

Immer neue Oasen entstehen in der Deschekasgagan Steppe. In den Industriebetrieben der Gebietshauptstadt und der Satellitenstädte ist man bestrebt, zur Realisierung des Lebensmittelprogramms maximal beizutragen. Auf Beschluß der Kommission des Gebietsvollzugskomitees sollen im nächsten Jahr viele Nebenwirtschaften in Betrieb genommen werden.

Alexander RESCHKE, Gebiet Dsheskasgan

Mit Forschergeist

Das Tschimkenter Öl- und Fettkombinat ist ein Betrieb, der in der Republik sowie außerhalb ihrer Grenzen gut bekannt ist. Davon zeugt die rote Wanderfahne des Ministeriums für Lebensmittelindustrie und des Branchen-ZK der Gewerkschaft, die schon fast 10 Jahre nacheinander dem Kollektiv gehört. Das Kombinat ist auch in der Republik-Ehrenliste in der Leistungsschau der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR vertreten.

Eine der Hauptkennziffern, nach denen die Tätigkeit des Betriebs gewertet wird, ist die Reinausbeute. Die beharrliche, konsequente Arbeit zur rationellen Nutzung aller Arten von Ressourcen ermöglichte es dem Kollektiv des Kombinats, einen Stand der Überluse zu erreichen, der unter den artverwandten Betrieben heute am niedrigsten ist. Die hier eingeführte abfallarme Technologie trägt zur effektivsten Nutzung der Rohstoffe bei und schließt Verluste praktisch aus. Ein Teil der Abfälle wird nach entsprechender Verarbeitung als Zusatzkomponente in der Futtermittelproduktion und ein Teil — in der Industrie verwendet.

Die strikte Einhaltung des Sparsamkeitsprinzips wird durch sorgfältige, von Sonderdiensten vorgenommene Analysen gefördert. Eine unschätzbare Hilfe erweist dabei das Komplexsystem der Steigerung der Produktionseffektivität. Eine Analyse des Zustands der Normung und materiellen Stimulierung hat die Grundlage für die Einführung der Schtschokino-Methode, der Brigadeform der Arbeitsorganisation und der Einsparungskonten vorbereitet.

Die hochproduktive und wirtschaftliche Arbeit wird in hohem Maße durch die Ausstattung der Abteilungen mit modernen Ausrüstungen, Mechanisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse sowie durch die Nutzung der fortschrittlichen Erfahrungen artverwandter Betriebe begünstigt.

Das Kollektiv des Kombinats arbeitet eng mit Wissenschaftlern zusammen. Vor kurzem wurden hier gemeinsam mit der AdW der Kasachischen SSR erfolgreich die Arbeiten zum Hydrieren von Fetten mit stationären Skelletkatalysatoren abgeschlossen. Der ökonomische Nutzeffekt durch die Einführung der Neuentwicklung, die eine zusätzliche Glycerinausbeute ergab, betrug über 7 000 Rubel. Hierzu ein anderes Beispiel. Die Mitarbeiter der Kasachischen Staatlichen Kirow-Universität halten eine Technologie auszuarbeiten, die die Qualität der Seife verbessert.

Einen gewichtigen Beitrag zu den Erfolgen des Kombinats leisteten die Rationalisatoren. Allein in einem Jahr half ihre Tätigkeit im Betrieb mehr als 100 000 Rubel sparen. Die Vorschläge der Rationalisatoren waren auf die Verringerung der Verluste an Elektroenergie, Wärme, Materialien, Arbeitskräfteresourcen und auf die Verbesserung der Arbeitsbedingungen gerichtet.

Wirtschaftliche rationelle Arbeit ist ein obligatorisches Moment in den sozialistischen Verpflichtungen der Werktätigen des Kombinats. Unter den Teilnehmern des Wettbewerbs entfaltete sich die Bewegung um eine kommunistische Einstellung zur Arbeit. Sie wird mit Recht von den Anlagenfahrern Shumabek Asykenow, Sinaida Bann'kowa, Afanasij Schalymanow, Nadeschda Schpilina und dem Dreher Wladimir Shulin angeleitet.

Michail SIGAL

Erfahrungen sind entscheidend

Die Vergrößerung der Milch- und Fleischproduktion gilt als eine der wichtigsten Fragen bei der Realisierung der Aufgaben des Lebensmittelprogramms. In allen Kolchos- und Sowchosen unseres Gebiets gibt man sich Mühe, um diesen wichtigen Zweig der tierischen Produktion auf industrielles Geleise überzuführen. Entscheidend ist dieser Faktor auch für unseren Sowchos.

Dieser spezialisierte Viehzuchtbetrieb ist bereits zehn Jahre alt. In unseren Farmen werden etwa 800 Melkkühe gehalten; im Mastkomplex gibt es 860 Jungochsen und 430 Kälber — alles Rassetiere. Bereits fünf Jahre nacheinander erhalten wir von jeder Kuh bis 3 100 Kilo Milch, diese Leistung ist sozusagen zur Norm geworden. An Hand konkreter Fakten bewiesen wir, daß dieses Resultat für viele Agrarbetriebe unseres Gebiets erreichbar ist. Und auch daß wir von je 100 Kühen 90 Kälber erhalten, versetzt niemand ins Staunen — wir haben unsere Erfahrungen vielen Sowchosen und Kolchosen vermittelt,

und dort erreicht man gegenwärtig ebenfalls gute Resultate.

Sehr oft kommen in unseren Sowchos Gäste aus verschiedenen Rayons des Gebiets. Man wundert sich: Woher solche hohe Milchleistungen bei nur 800 Melkkühen? Und das ist verständlich, denn viele Sowchos liefern auch mit 1 500 und mehr Kühen viel weniger Milch. In vielen Farmen macht der jahresdurchschnittliche Milchertrag pro Kuh nun 2 000 Kilogramm aus. Natürlich darf man sich damit nicht zufriedengeben, in jeder Farm muß beharrlich und zielstrebig um die Steigerung der Effektivität der Milchproduktion gekämpft werden.

Wir tun das nicht nur mit Lösungen und lauten Worten, sondern auch durch konkrete Arbeit, konkrete Taten. Jede Melkerin erhält — wie es das Lwower Viehhaltungssystem erfordert — eine Gruppe von Melkkühen und betreut sie im Laufe von fünf bis sechs Jahren so lange, bis die Tiere ihre „Reserven“ ausgeschöpft haben. In der Regel wird eine Kuh bis sechs Jahre in der Farm gehalten; sie früher auszumennen ist unwirtschaftlich.

Leider tut man das in den Sowchosen, ohne zu berücksichtigen, daß das Tier noch viele Möglichkeiten für die Steigerung des Milchtrags hat. Das Gruppenverfahren bietet gute Bedingungen, um diese Möglichkeiten auszunutzen.

Unsere Melkerinnen arbeiten alleine nach einheitlichem Auftrag. Dabei ist jede am Endresultat der Arbeit des Milchkomplexes interessiert. Ebenso gestalten ihre Arbeit auch die Mastarbeiterinnen. An die Erfassungsstellen werden Tiere mit einem Durchschnittsgewicht von 400 und mehr Kilogramm geliefert. Das bringt den erwünschten Erfolg.

Unsere ganze Arbeit in der Milch- und Fleischproduktion basiert auf der breiten Verwendung von Empfehlungen und Vorschlägen der Wissenschaftler der örtlichen Versuchstation. Und wir liefern den Wissenschaftlern unersetzlich guten Stoff für weitere Forschungsarbeiten.

Erna WENZEL, Melkerin im Mitschurin-Sowchos

Gebiet Kustanai



Die Reproduktion der Herde ist ein wichtiger Produktionsabschnitt. Im Lenin-Kolchos, Gebiet Ostkasachstan, ist die künstliche Besamung der Muttertiere organisiert. Das geschieht jährlich ein hohes Geburtergebnis.

Unser Bild: Chefzoo-techniker und Selektionär, Kommunist Heinrich Schwarzkopf mit den Technikern für künstliche Besamung Raissa Wagner (links) und Ludmilla Nemowa.

Foto: Woldemar Bär

Die ersten Schritte

Das Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerk ist ein führender Industriebetrieb der Republik. Allein die Tatsache, daß hier einzigartige Walzwerke gebaut werden, besagt viel. Der Produktionsumfang ist beeindruckend: Täglich verlassen 300 Arten unikatler Maschinen das Fließband.

Das mehrtauschköpfige Kollektiv erfüllt erfolgreich seine Hauptaufgaben und leistet zugleich einen wichtigen Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms.

Im Verlaufe vieler Jahre unterhielt der Betrieb gute Beziehungen zum Lenin-Kolchos im Dshambul-Rayon und pflegt sie auch gegenwärtig. Dem Agrarbetrieb wurde mit Arbeitskräften in den angespannten landwirtschaftlichen Kampagnen und mit in den Betriebsabteilungen gefertigten Ersatzteilen geholfen. Der Kolchos vergalt dem Industriebetrieb alles.

Und nun kam im Werk der Gedanke auf, diese Zusammenarbeit auszubauen. Man dachte dabei an folgendes: Der Betrieb wollte Landschläge zugewiesen bekommen und einen Teil davon mit Hilfe des Kolchos erschließen. Das Gebietspartei-Komitee gab der Bitte des Betriebs statt und teilte ihm 800 Hektar am Unterlauf des Ili zu. Der Boden ist hier sehr fruchtbar.

Der Betrieb hat seine Freunde im Kolchos, ihm bei der Bodenbearbeitung zu helfen. Der Industrie- und der Agrarbetrieb schlossen einen Vertrag über gegenseitige Hilfe ab. In diesem Frühjahr haben die Mechanisatoren des Betriebs 100

Hektar Land mit Gerste bestellt. Übrigens gab der Kolchos das Saatgut zum Saen. Und hier will man jetzt 150 Tonnen Korn ernten.

Gleichzeitig wurde auch eine andere Frage — die der Nebenwirtschaft — gelöst: Wie soll sie sein? Man entschied sich für einen Schweinekomplex. Anfangen mußte man vom Nullpunkt. Für den Bau beschaffte man Materialien, warb Spezialisten und löste andere nicht minder wichtige organisatorische Fragen. Ihrer gab es übergenug.

Nach einem halben Jahr erhielt der Betrieb die im Institut „Kaspriposelch“ bestellten Bauteile der Anlagen des Komplexes für die Haltung von 1 000 Schweinen nach vollem technologischem Zyklus. Das ist eine eigenartige Fleischfabrik von Miniformat. Hier hat man alle Prozesse — Wasserrahmen, Elektro- und Wärmeenergieversorgung sowie Futterbereitung — gut durchdacht. Vorgesehen sind die Errichtung von Wohnungen für die Arbeiter der Nebenwirtschaft, von Lager- und Hilfsräumen sowie der Bau einer 1,5 Kilometer langen Zufahrtsstraße. Der ganze Entwurf ist im Werte von 823 000 Rubel vorveranschlagt.

Der Schweinekomplex sollte nach der Regiebauweise errichtet werden. Sofort erhob sich das Problem der Arbeitskräfte. Es wurde vereinbart, daß jede Betriebsabteilung Arbeiter für den Bau stellt. Auf diese Weise kamen 20 Personen zusammen. Zehn Fachkräfte erbat man sich in der Bau- und Renovierungsverwal-

lung. So kam eine Brigade zustande.

Eine große Hilfe erwies dem Betrieb beim Bau des Komplexes das Alma-Ataer Wohnungskombinat. Es teilte dem Betrieb Bagger und Bußdozer (zur Vorbereitung eines Platzes für das Komplexgerüst mußte eine sieben Meter starke Schicht vom Boden heruntergeschält werden). Betonmischer, Plattentransportfahrzeuge und andere Maschinen zu.

Das erste Halbjahr ist zu Ende. Was wurde am neuen Bauobjekt geleistet? Alexander Stepura, Betriebsdirektor für soziale Fragen, erzählt: „Ungeachtet einer ganzen Reihe von Schwierigkeiten wurden bereits 300 000 Rubel in Anspruch genommen. Das Objekt ist zu 60 Prozent fertig. Der Komplex selbst und die Hilfsräume werden aus Stahlbetonfertigteilen errichtet, was das Tempo wesentlich beschleunigt. Der Baukörper ist fertig. Die Fußböden werden betoniert, die Mechanismen installiert. In den nächsten zwei Monaten wird die erste Ausbaustufe und bis zum Jahresende der ganze Komplex seiner Bestimmung übergeben werden.“

An den Bau und insbesondere an die Montage der Mechanismen und nichtstandardisierten Ausrüstungen gingen die Werkspezialisten schöpferisch heran. Der Leiter der Nebenwirtschaft Wladimir Smirnow, der Ingenieur Alexander Andruschtschenko und Alexander Stepura besuchten zahlreiche führende Landwirtschaftsbetriebe, die

Schweinefleisch produzieren. Sie studierten aufmerksam die Erfahrungen und beachteten ganz besonders alles Neues und Fortschrittliche. Dann wurden die Varianten erwogen und durchgearbeitet. Als Folge davon veränderte sich, d. h. verbesserte sich — die Technologie. Anfangs war vorgesehen, im Raum für die Mutterschweine Selbststränken mit Kugelventil einzubauen. Dann aber entschied man sich für Saugstränken, die im Sowchos „Iljiski“ sehr effektiv sind. Hier wendet man auch eine mechanisierte Futterverteilung im Stall für Muttertiere an. Dasselbe wurde auch im Komplex eingerichtet.

Im Sowchos „Aksai“ sind die Boxen durch Metallgitter voneinander getrennt, während im Komplex des Schwermaschinenbaubetriebs Betonplatten vorgesehen waren. Erstere sind billiger und auch praktischer.

Im Sowchos „Alma-Atinski“ hat man Warmwasserrohre unter dem Raum verlegt, wo die Muttertiere mit den Ferkeln untergebracht sind. So ist der Fußboden immer schön warm, was für die Ferkel sehr wichtig ist. Hier kommen keine Erkältungen und keine Aufzuchtverluste vor. Warum sollten die Maschinenbauer es nicht in ihrem Komplex ebenso machen? Gesagt — getan.

Man könnte noch mehr solche Beispiele anführen. Doch nicht darum geht es. Die Werkarbeiter bauen ihren Komplex umsichtig und wirtschaftlich.

Geleitet wird die Nebenwirtschaft von Wladimir Smirnow, einem sachkundigen Tierarzt von Beruf, der lange Jahre in der Landwirtschaft tätig war. Von den nächsten Perspektiven des Kom-

plex erzählt er folgendes: „Bereits in diesem Jahr werden wir 30 Mutterschweine anschaffen, 80 Jungtiere aufzuechten und mästen, die uns der Sowchos „Alma-Atinski“ vertragsgemäß verkaufen wird. Es sind Rasseschweine. Im nächsten Jahr werden wir bereits so an 300 eigene Ferkel haben. In der Perspektive, d. h. zum Ende des Planjahres, soll die Jahresproduktion von Schweinefleisch 100 Tonnen erreichen. Das aber bedeutet, daß wir 25 Kilogramm Schweinefleisch je Betriebsarbeiter pro Jahr liefern werden. Wenn man dabei die niedrigen Gesteuungskosten und den geringen Verkaufspreis in Betracht zieht, so wird das ein spürbarer Beitrag zum Familienbudget sein.“

Natürlich kann man ohne eine stabile Futterbasis kaum eine Intensivschweinezucht treiben. Neben den Gerstenschlägen sollen auch die Gräserschläge erweitert werden. Gräser sollen für die Erzeugung von Futtergranula verwendet werden. Außerdem rechnet man mit den Speiseabfällen. Der Maschinenbaubetrieb besitzt eine Kantine (wo täglich 6 000 Personen zu Mittag essen), sechs Kindergärten, ein Pionierlager und eine Erholungszone. Hier wird man täglich die Speiseabfälle sammeln, die etwa 40 Prozent der Futterration ausmachen werden. Zur Verabreichung der Abfälle wird eine Spezialkammer eingerichtet.“

In der Nebenwirtschaft wird man auch eine nicht große Melkerherde halten. Die Milch — größtenteils die Magermilch — werden die Ferkel erhalten. In jeder neuen Sache gibt es Schwierigkeiten und Probleme. Die Schaffung von Nebenwirtschaften bei den Industriebetrieben ist ein

Anliegen von staatlicher Bedeutung. Und die Lösung der hier auftretenden Probleme ist die vornehmste Aufgabe und Pflicht der Partei-, Staats-, Planungs- und Wirtschaftsgremien. Wie soll die Nebenwirtschaft ihre Beziehungen zu den Staatsorganen und zum Industriebetrieb aufbauen, dessen Zweigbetrieb sie ist? Das weiß noch niemand. Es gibt einstweilen keine rechtlichen Vorschriften für die Nebenwirtschaften, die ihren Status bestimmen.

Es kommt gegenwärtig noch häufig vor, daß viele Unions- und Republikministerien und Ämter ihren Betrieben keine — oder nur ganz geringe Investitionen zur Schaffung einer materiell-technischen Basis für die Nebenwirtschaften zuweisen.

„Wir brauchen dringend Maschinen“, sagt Alexander Stepura. „Bis jetzt haben wir noch keine einzige erhalten, obwohl die Nebenwirtschaft schon zwei Jahre besteht. Nur für dieses Jahr — und da erst für das dritte Quartal — haben wir eine Order auf einen Schlepper T 20 erhalten. Wir aber müssen doch den Boden bearbeiten, bestellen, dann die Ernte einbringen, das Futter beifahren. Die Frage der Verkehrsmittel wird überhaupt nicht gelöst.“

Ganz richtig. Deshalb ist diese Position des Abwartens der Ministerien und Ämter kaum zu erklären. Ihre direkte Pflicht ist es, die Kollektive weitestgehend zu unterstützen, die das Neue einführen wollen.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Alma-Ata

Aus aller Welt Panoramama

In den Bruderländern

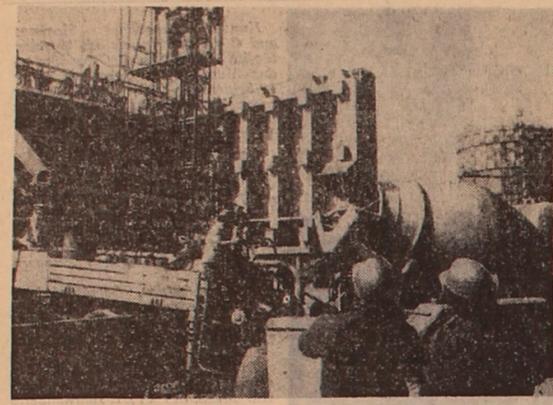
Den Höhepunkt erreicht

HANOI. Eine angespannte Zeit herrscht gegenwärtig bei den Fischern der Südpazifik in der sozialistischen Vietnam. Die Fischfangsaison hat ihren Höhepunkt erreicht. Nach der Ablieferung ihrer Beute stechen die Fischereifahrzeuge täglich immer wieder in die See, um auf den „blauen Fluren“ der Republik eine neue „Ernte“ einzubringen. Fischfang ist die traditionelle Branche der vietnamesischen Ökonomie.

Die vietnamesischen Fischer gewinnen immer größere Mengen von Meeresprodukten. In den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres wurden im Lande 16 Prozent mehr Fische und Meeresprodukte erbeutet als in derselben Periode des Vorjahres, und die Exportlieferungen vergrößerten sich um 30 Prozent. Dieses Wachstum ist in hohem Maße der Vervollkommenheit der Arbeitsorganisation und der weitgehenden Einführung der

neuen Entlohnungsform zu verdanken.

Ein wichtiger Faktor in der erfolgreichen Entwicklung des Fischfangs in Vietnam ist die enge Zusammenarbeit mit der Sowjetunion. Die UdSSR liefert an Vietnam moderne Fischereifahrzeuge und hilft ihm bei der Herausbildung qualifizierter Kader. Die Wissenschaftler beider Länder realisieren erfolgreich ein umfassendes Programm gemeinsamer wissenschaftlicher Forschungen. Auf deren Grundlage werden praktische Empfehlungen zur Steigerung der Arbeitseffektivität der Fischer entwickelt.



UNGARN. Das Hüttenkombinat in Dunauvaros (unser Bild) wird umfassend rekonstruiert. Die rechtzeitige Neuausstattung des Kombinars wird durch die langjährige Zusammenarbeit der Bruderländer garantiert. Unter technischem Beistand der UdSSR wird hier eine neue leistungsstarke Koksblatterie errichtet.

Das Kombinat in Dunauvaros ist ein führender Betrieb der sozialistischen Industrie der Volksrepublik. Seine Gebäude wurden nach Entwürfen sowjetischer Spezialisten errichtet. Es wird mit Recht als Betrieb der sowjetisch-ungarischen Freundschaft bezeichnet.

Foto: MTI-TASS

Roboter 3. Generation

PRAG. An der Entwicklung von Industrierobotern 3. Generation arbeiten im laufenden Planjahr fünf tschechoslowakische Institute gemeinsam mit sowjetischen. Die von ihnen geschaffenen „elektronischen Helfer“ des Menschen werden Taktschleifen von Fräser- und anderen metallspannenden Werkzeugmaschinen bedienen. Das System ihrer Computerversorgung

wird in der UdSSR entwickelt, einzelne Baugruppen werden von den Maschinenbauern anderer RGW-Mitgliedsstaaten hergestellt.

Bis Ende des laufenden Planjahres will man in der CSSR dank einer solchen Zusammenarbeit 3000 Roboter bauen, die in den verschiedensten Branchen der Volkswirtschaft der Republik weitgehende Verwendung finden werden.

Für ein friedliches Mittelmeer

Das Problem der Friedenssicherung im Mittelmeerraum steht heute im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der internationalen Öffentlichkeit als besonders aktuelles Problem der Weltpolitik. Das hat seine Gründe. Das Mittelmeer, das die Küsten von drei Kontinenten Europa, Asien und Afrika umspült, hat große militärstrategische Bedeutung und ist Objekt feindschaftlicher militärischer und diplomatischer Aktivitäten der imperialistischen Mächte, vor allem der USA, geworden, die zu größeren Spannungen in dieser Region führen.

Washington hat das Mittelmeer als „Zone seiner Lebensinteressen“ erklärt. Das Pentagon erhöht eilig sein Kriegspotential in dieser Region, der in den globalen Hegemonieplänen der Administration Reagans ein besonderer Platz zukommt.

1963 vorgeschlagen, den gesamten Mittelmeerraum zu einer Zone zu machen, die frei von Raketenkernwaffen ist. In dem Memorandum „Für Frieden und Abrüstung, für die Sicherheit der internationalen Sicherheit“, das der Minister für Außenangelegenheiten der UdSSR, A. A. Gromyko, 1980 auf der XXXV. UNO-Vollversammlung vorlegte, wurde die Notwendigkeit unterstrichen, die Sicherheit im Mittelmeerraum zu festigen.

Die UdSSR hat im Sommer 1981 eine Reihe wichtiger Vorschläge unterbreitet. Sie sehen vor, die vertrauensbildenden Maßnahmen auf militärischem Gebiet, die sich in der internationalen Praxis bereits bewährt haben, für den Mittelmeerraum anzuwenden, die Streitkräfte in diesem Raum auf Grund einer Vereinbarung zu reduzieren, kernwaffenbestückte Schiffe abzubauen und auf die Stationierung von Kernwaffen auf dem Territorium der nichtkernwaffenbesitzenden Mittelmeeranrainerländer zu verzichten. Ferner sollten die Kernwaffenmächte verpflichtet werden, keine Kernwaffen gegen die Mittelmeeranrainerländer einzusetzen, die die Stationierung derartiger Waffen bei sich nicht zulassen.

Der Gedanke, den Mittelmeerraum zu einer Zone des stabilen Friedens und der Zusammenarbeit umzuwandeln, wurde in einer großen sowjetischen Friedensinitiative, dem Memorandum „Die wachsende nukleare Gefahr abwenden, den Rüstungswettlauf eindämmen“, deutlich zum Ausdruck gebracht, das von der UdSSR während der II. Sondertagung der UNO-Vollversammlung für Abrüstung im Juni 1982 unterbreitet wurde.

Diese Friedensinitiativen sind von der UdSSR und den anderen sozialistischen Ländern auf der Prager Beratung des Politischen Berater-

Ausschusses des Warschauer Vertrages im Januar dieses Jahres bekräftigt und weiterentwickelt worden. Sie sprachen sich dafür aus, Verhandlungen über die Begrenzung der militärischen Aktivitäten auf See aufzunehmen, die Rüstungen der Seestreitkräfte zu begrenzen und zu reduzieren sowie die vertrauensbildenden Maßnahmen auf die Meere und Ozeane auszudehnen.

Die Haltung der UdSSR zu Fragen der Friedenssicherung im Mittelmeer steht voll und ganz im Einklang mit den Bestimmungen der Schlussakte der gesamteuropäischen Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit. Gerade deshalb finden die Friedensvorschläge der UdSSR und der anderen sozialistischen Länder eine breite Resonanz und rufen das Interesse aller daran hervor, die über die wachsenden Spannungen im Mittelmeerraum besorgt sind und für Frieden und Sicherheit sowohl im Mittelmeerraum als auch in aller Welt einzutreten. Schließlich ist die Beteiligung der lokalen Krisenherde, der Spannungen und Konflikte eine der unerlässlichen Bedingungen, die zur Festigung des Weltfriedens führen.

Mehr als 97 Prozent der Einwohner der italienischen Stadt Comiso auf Sizilien, bei der der Bau eines großen USA-Kernwaffenstützpunktes in vollem Gange ist, lehnen die Pläne des Pentagon ab, amerikanische nukleare Raketen mittlerer Reichweite auf der Insel zu stationieren. Das ergab eine von mehreren gesellschaftlichen Organisationsveranstaltungen Meinungsumfrage. Mehr als 90 Prozent der Befragten meinten, daß das italienische Volk über solche eine wichtige Frage bei einem gesamtstaatlichen Referendum entscheiden soll.

Im Gegensatz zu diesem abenteuerlichen Kurs Washingtons steht die konsequente und grundsätzliche Politik der UdSSR, die sich dafür einsetzt, daß das Mittelmeer zu einem Raum wird, in dem Frieden und Ruhe herrschen, in dem Handel und Tourismus blühen. Hier nur ein Teil der Kampfes der UdSSR für eine stabile friedliche Entwicklung des Mittelmeerraums, dafür, daß dieser Raum aus einer Arena der militärpolitischen Konfrontation zu einer Zone dauerhaften Friedens, der Zusammenarbeit und guten Nachbarschaft wird. So hat die Sowjetunion schon

Dialog soll sich erweitern

Für eine Erweiterung des sowjetisch-amerikanischen Dialogs hat sich der USA-Senator Charles Percy, Vorsitzender des außenpolitischen Senatsausschusses, ausgesprochen. „Bei meinen Treffen mit den sowjetischen Führern habe ich den Eindruck erhalten, daß die UdSSR energisch nach Abrüstung strebt“, stellte er in einem Inter-

view für die japanische Zeitung „Asahi Shimbun“. „Die Sowjetunion würde die ungezügelt vergrößerte Rüstungsausgaben gerne stoppen“, sagte der Politiker. „Zwischen der UdSSR und den USA gibt es eindeutige und beträchtliche Differenzen. Wir müssen jedoch eine offene Konfrontation um jeden Preis verhindern.“ Sena-

tor Percy sprach sich für ein Einfröhen von Kernwaffenarsenalen aus und betonte, daß die in der Welt angehäuften Kernwaffen durchaus reichen würden, um das Leben auf der Welt zu verrichten.

Auf die Wirtschaftssanktionen der Reagan-Administration gegen die Sowjetunion angesprochen, sagte Charles Percy: „Ich bin ein Gegner solcher Schritte. Den Vereinigten Staaten helfen sie einen viel größeren Schaden zuzufügen.“ Sena-

Unzufriedenheit wächst

Meinungsumfragen in den USA haben ergeben, daß die überwältigende Mehrheit der Amerikaner — im Verhältnis 6:1 — gegen den Einsatz der USA-Streitkräfte in Lateinamerika ist. In den Vereinigten Staaten wächst die Befürchtung, daß das Weiße Haus das Land in einen neuen Dschungelkrieg verwickelt. Die Unzufriedenheit der Amerikaner mit der aggressiven Politik der Reagan-Administration in Mittelamerika erfaßt praktisch alle gesellschaftlichen Schichten des Landes, die darüber beunruhigt sind, daß die USA immer mehr und mehr in ei-

ne weitere militärische Krise gleiten, diesmal in der westlichen Hemisphäre.

Reagan verurteilende Stimmen erklingen im USA-Kongreß, unter führenden politischen und gesellschaftlichen Persönlichkeiten. Die Lage in Mittelamerika verschlechtert sich derart schnell, daß gleich drei ehemalige Außenminister der USA — Cyrus Vance, Edmund Muskie und Dean Rusk — sich entschlossen haben, sich mit einem gemeinsamen Appell umgehend an den Kongreß zu wenden, damit Washington seine Geheimoperationen in Mittelamerika beendet und

eine politische Regelung auf dem Verhandlungswege ermöglicht.

Viele Politiker sowohl in den Vereinigten Staaten selbst als auch in anderen Ländern billigen nicht nur nicht den Kurs Reagans auf Schürung des Konflikts in Mittelamerika, sondern fordern die unverzügliche Beendigung des gemeinsamen Krieges Washingtons, vor allem gegen Nikaragua. Es ist kein Geheimnis, daß Reagan sich das Ziel gestellt hat, die legitime Regierung Nikaraguas mit militärischen „mobilen Eingreiftruppen“ der diesem Ziel ist die demonstrativ provokatorische Taktik der Strategie des Weißen Hauses unterge-

Offizielle Erklärung

Der Weltfriedensrat hat die Aktivitäten des amerikanischen Militärs und die Erweiterung der USA in die Angelegenheiten Mittelamerikas verurteilt. In einer Erklärung des Weltfriedensrates, die in Helsinki verbreitet wurde, wird darauf verwiesen, daß Washington bereits die Abhaltung von Kriegsmanövern in Honduras und im Gebiet der westlichen Küste Mittelamerikas bekanntgegeben habe, die für eine längere Zeitdauer eingeplant und an denen große Verbände teilnehmen würden, einen raketenbestückten Zerstörer, einen Flugzeugträger mit 70 Düsenbomben an Bord und 5000 Militärangehörige mit eingeschlossen.

Wie in der Erklärung weiter festgestellt wird, habe der Außenminister Nikaraguas offiziell erklärt, die in den letzten Tagen verübten Überfälle auf Schiffe Nikaraguas in den Territorialgewässern dieses Landes seien von Honduras und El Salvador unternommen worden. Diese und andere Zwischenfälle der letzten Zeit zeugten von einer wachsenden amerikanischen politischen und militärischen Einnischung in die Angelegenheiten Mittelamerikas.

Der Weltfriedensrat rief die UNO, alle Regierungsorganisationen und Politiker dazu auf, Verurteilung zu zeigen und eine friedliche und gerechte Lösung des explosiven Problems in Mittelamerika herbeizuführen.

Auf dem Madrider Treffen

Auf der jüngsten Plenarsitzung des Madrider Treffens sprach der Außenminister Spaniens Moran. Die spanische Regierung akzeptierte endgültig den Entwurf des Schlussdokumentes des Treffens, erklärte er. Ähnliche Erklärungen zur Unterstützung des Schrittes Spaniens — des Gastgeberlandes des Madrider Treffens — gaben die Delegationen Frankreichs, Bulgariens, Österreichs, der USA, der Bundesrepublik, Schwedens, der DDR, Griechenlands, der UdSSR, Islands, San Marinos, Polens und Ungarns ab. In der Erklärung Morans wurde auch bestätigt, daß die Abschlusssitzungen des Treffens, an denen wie erwartet, die Außenminister dieses Jahres stattfinden.

Die Delegation Mallas war die einzige, die Einwände gegen das Wesen der Position erhob, die von spanischen Außenminister dargestellt wurde. Angesichts der Position Mallas werden die weiteren Sitzungen in Madrid bis 25. August zwischen den Vertretern der Delegationen auf Arbeitsebene durchgeführt.

Auf dem gleich nach der Sitzung abgehaltenen Pressekonferenz beantwortete Moran eine Reihe von Fragen der Korrespondenten. Dabei hob er die Bedeutung der Sitzung und der Aktionen hervor, die darauf von Spanien und vielen anderen Delegationen unternommen wurden.

In Beantwortung der Frage, ob Malta den erfolgreichen Ausgang des Madrider Treffens blockieren könnte, sagte Moran, daß es unvorstellbar wäre, daß ein einziges Land die Herbeiführung der allgemeinen Eintracht verhindern könnte.

In unterrichteten Kreisen weist man darauf hin, daß die politische Entscheidung der überwältigenden Mehrheit der Teilnehmerstaaten demonstriert habe, daß das Madrider Treffen erfolgreich abzuschließen und den in Helsinki begonnenen Prozeß fortzusetzen und zu entwickeln.

Gefährliche Übung

Auf den aggressiven Charakter des seinem Ausmaß nach beispiellosen Seemanövers vor der Küste Nikaraguas hat die Fernsehgesellschaft ABC hingewiesen. „Obwohl Präsident Reagan auf seiner Pressekonferenz behauptete, dieses Manöver wäre nichts Ungewöhnliches, unterscheidet es sich offiziell aus der Verteidigungsministerum zu Folge sehr stark vom Vorangegangenen“, unterstrich ABC. „Vor die Küste Nikaraguas werden auf einmal zwei Stoßverbände mit nuklearen Flugzeugträgern sowie der Kreuzer „New Jersey“ verlegt.“ teilte die Fernsehgesellschaft mit. Sie gab ferner zu, daß diese gefährliche Übung faktisch ein erster Schritt zur Verhängung einer militärischen Seeblockade Nikaraguas durch die USA sei.

Ein Jahrestag der Hoffnung

Kommentar

Vor acht Jahren, am 1. August 1975, haben die höchsten Repräsentanten von 33 europäischen Staaten sowie der USA und Kanadas in Helsinki die Schlussakte der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa unterzeichnet.

Die europäische Geschichte ist reich an Ereignissen — sowohl an tragischen als auch an den Ereignissen, die lichte Perspektiven eröffnen. Das, was in Helsinki erreicht worden ist, wird von den Menschen guten Willens zu Recht als ein großes Ereignis, als ein wichtiger Durchbruch in der Richtung des Friedens und der Zusammenarbeit in Europa aufgenommen. Die gesamteuropäische Konferenz hat das erforderliche politische Fazit des zweiten Weltkrieges gezogen, die Unzulässigkeit der Politik „von der Position der Stärke aus“ bekräftigt und den Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung einen großen Spielraum für die Entwicklung der Beziehungen unter ihnen ohne Feindseligkeiten und Konflikte gegeben.

In den 70er Jahren galt Europa als eine Wiege der Entspannung. Zahlreiche gegenseitig vorteilhafte Abkommen über die Entwicklung der Beziehungen zwischen den Ländern des Ostens und des Westens auf allen Gebieten — Politik, Wirtschaft, humanitäre Bereiche — waren zwischenstaatlicher Beziehungen zahlreich. Zahlreiche Vertreter der Weltmächte sprachen sich für die Verwirklichung der Ziele der Helsinki-Abkommen aus. Die USA und die NATO haben die Absicht geäußert, die Beziehungen zu den Ländern des Ostens zu verbessern und die Beziehungen zu den Ländern des Ostens zu verbessern und die Beziehungen zu den Ländern des Ostens zu verbessern.

MEXIKO-STADT. Niemand darf Nikaragua den Weg der demokratischen Entwicklung vorsehreiben — weder durch politischen, noch durch diplomatischen und wirtschaftlichen Druck oder durch Waffengewalt. Das wird in einer gemeinsamen Erklärung der revolutionären Institutionellen Partei und anderer Parteien sowie führender Gewerkschaftszentralen Mexikos hervorgehoben. In dem Dokument wird die Solidarität mit dem Volk Nikaraguas zum Ausdruck gebracht.

LUANDA. Die konstruktiven sowjetischen Initiativen zur Eindämmung des Rüstungswettlaufs dienen der Sicherung eines dauerhaften Friedens in der Welt. Das erklärte der Außenminister der VR Angola, Paulo Jorge, bei einem Empfang für die in Luanda weilende Delegation des sowjetischen Komitees für afro-asiatische Völkersolidarität.

TOKIO. Die Schriftsteller in aller Welt müssen alle Kräfte daran setzen, um eine Wiederholung der Tragödie von Hiroshima und Nagasaki zu verhindern, heißt es in einem Appell, der auf einer Konferenz asiatischer Schriftsteller in Hiroshima einstimmig beschlossen wurde.

MANAGUA. Massenkundgebungen aus Protest gegen die kriegsgerichteten Aktionen der USA haben in der nikaraguanischen Hafenstadt Corinto stattgefunden, die von amerikanischen Schiffen bedroht wird. Der Vorsitzende der Demokratischen Revolutionsfront „El Salvador“, Quilermo Ungo, erklärte, die Präsenz amerikanischer Kriegsschiffe vor der Küste Nikaraguas und El Salvadors, die vom Pentagon geplanten Kriegssübungen an honduranischem Boden seien eine offene Aggression des USA-Imperialismus nicht nur gegen die Völker der mittelamerikanischen Region, sondern gegen die Völker ganz Lateinamerikas.

ren die wohlthuenden Früchte des Geistes von Helsinki.

Es gibt jedoch bestimmte und wohlbekanntere Kräfte, die in letzter Zeit gegen die Entspannung zu Felde zogen und dieser einen Kurs auf militärische Überlegenheit über die sozialistische Gemeinschaft, auf Untergrabung der bestehenden zwischenstaatlichen Beziehungen entgegensetzten. Die Völker in West- und Osteuropa wollen Frieden und Ruhe. Sie sind weit von dem Wunsch entfernt, einander durch einen dichten Zaun von Raketen betrachten. Ein Beweis dafür sind zahlreiche Friedensmärsche und eine generelle Aktivierung der Friedensbewegung in Europa.

Das ist leicht zu verstehen. Die Notwendigkeit, das nukleare Weltwettrennen auf europäischem Boden zu verhindern und die bereits bestehenden Mittelstreckenwaffen zu reduzieren, sind vom Leben selbst diktiert. In der Sowjetunion wird die Überzeugung vertreten, daß diese Ziele realisierbar sind. Dazu sind eine nüchterne Einschätzung der entstehenden Situation und der Verzicht der USA und der NATO auf die einseitige und aussichtslose Haltung bei den Verhandlungen erforderlich, der das Streben zuzunehmen liegt, von der Sowjetunion eine einseitige Abrüstung zu erzwingen.

In allen Ecken und Enden Europas ist die Nachricht aus Madrid mit Hoffnung aufgenommen worden, die überwältigende Mehrheit der Staaten habe nach einem langen politischen Kampf die Wahl zugunsten gegenseitig akzeptabler Lösungen, zugunsten einer schnellstmöglichen Einberufung der Konferenz für Sicherheits- und vertrauensbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa getroffen. Das ist eine weitere Bestätigung dafür, daß eine Einigung möglich ist, wenn politischer Wille vorhanden ist und wenn die berechtigten Interessen der anderen Seite respektiert werden.

„Es kommt darauf an, dieses Treffen zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen und eine Fortsetzung der positiven Prozesse in voller Übereinstimmung mit Geist und Buchstaben der Schlussakte von Helsinki zu sichern“, erklärte J. W. Andropow in einer der jüngsten Reden.

Das ist der Standpunkt der Sowjetunion. Doch nur durch gemeinsame Anstrengungen aller europäischen Staaten — der großen, der mittleren und der kleinen — kann ein weiterer Fortschritt auf dem vor acht Jahren in Helsinki eingeschlagenen Weg gewährleistet werden.

Sergej BOGATOW

In wenigen Zeilen

LONDON. Unter dem Motto „Für den Frieden in der Welt“ hat in London ein Marsch von Vertretern der Öffentlichkeit zum USA-Luftstützpunkt Greenham in Sommershampton begonnen. Die Raketengegner wollen vor der Militärbasis eine Manifestation des Protests gegen den kriegsgerichteten Kurs Washingtons und der in dessen Fahrwasser segelnden Regierung Thatcher veranstalten.

MEXIKO-STADT. Niemand darf Nikaragua den Weg der demokratischen Entwicklung vorsehreiben — weder durch politischen, noch durch diplomatischen und wirtschaftlichen Druck oder durch Waffengewalt. Das wird in einer gemeinsamen Erklärung der revolutionären Institutionellen Partei und anderer Parteien sowie führender Gewerkschaftszentralen Mexikos hervorgehoben. In dem Dokument wird die Solidarität mit dem Volk Nikaraguas zum Ausdruck gebracht.

LUANDA. Die konstruktiven sowjetischen Initiativen zur Eindämmung des Rüstungswettlaufs dienen der Sicherung eines dauerhaften Friedens in der Welt. Das erklärte der Außenminister der VR Angola, Paulo Jorge, bei einem Empfang für die in Luanda weilende Delegation des sowjetischen Komitees für afro-asiatische Völkersolidarität.

TOKIO. Die Schriftsteller in aller Welt müssen alle Kräfte daran setzen, um eine Wiederholung der Tragödie von Hiroshima und Nagasaki zu verhindern, heißt es in einem Appell, der auf einer Konferenz asiatischer Schriftsteller in Hiroshima einstimmig beschlossen wurde.

MANAGUA. Massenkundgebungen aus Protest gegen die kriegsgerichteten Aktionen der USA haben in der nikaraguanischen Hafenstadt Corinto stattgefunden, die von amerikanischen Schiffen bedroht wird. Der Vorsitzende der Demokratischen Revolutionsfront „El Salvador“, Quilermo Ungo, erklärte, die Präsenz amerikanischer Kriegsschiffe vor der Küste Nikaraguas und El Salvadors, die vom Pentagon geplanten Kriegssübungen an honduranischem Boden seien eine offene Aggression des USA-Imperialismus nicht nur gegen die Völker der mittelamerikanischen Region, sondern gegen die Völker ganz Lateinamerikas.

Gegen Kanonenbootdiplomatie

Die Außenminister der Länder der Contadora-Gruppe — Mexiko, Venezuela, Panama und Kolumbien — sind in der panamaischen Hauptstadt zu einer neuen Beratung zusammengetroffen. Sie werden die Verhandlungen mit den Außenministern der Staaten dieser Region fortsetzen, um eine friedliche Regelung der Krise in Mittelamerika herbeizuführen.

Die Bemühungen der Contadora-Gruppe um die Annäherung eines Dialogs zwischen allen interessierten Seiten und bei der Suche nach einer gegenseitig annehmbaren Lösung der strittigen Probleme spielen in der letzten explosiven Situation in Mittelamerika eine große Rolle. Die von der Staatsoberhäuptern dieser Gruppe nach ihrem jüngsten Treffen in Mexiko angenommene „Deklaration von Cancun“ enthält konkrete Vorschläge, die auf die Friedenssicherung in der Region gerichtet sind. Unter anderem wurde dazu aufgerufen, jegliche Aktionen zur Schürung der Feindschaft in Mittelamerika zu unterlassen, die Einrichtung von ausländischen Stützpunkten in der Region zu verbieten, ausländische Militärkräfte aus diesem Gebiet abzubauen und das Rüstungsniveau in der Region einer Kontrolle zu unterstellen.

Diese konstruktiven Vorschläge sind in Lateinamerika und außerhalb dieses Kontinents als ein wichtiger Schritt zur Beilegung der Krise durch Verhandlungen gewürdigt worden. Die Bemühungen der Contadora-Gruppe wurden von den Regierungen Kubas, Nikaraguas und vieler lateinamerikanischer

Länder wie auch von großen politischen Parteien und gesellschaftlichen Organisationen unterstützt.

Zugleich ist festzustellen, daß der in der „Deklaration von Cancun“ erwähnte Weg zur Lösung der Krise in Mittelamerika dem offiziellen Washington offenkundig gegen den Strich geht. In Worten würden die Vereinigten Staaten die Initiativen der Staaten der Contadora-Gruppe ebenfalls unterstützen. In Wirklichkeit lehnen sie jedoch jegliche Verhandlungen ab und bereiten sich auf eine direkte militärische Intervention in der Region vor. Es sei nur an aggressive Aktionen des Weißen Hauses in den letzten Tagen wie die Beorderung einer riesigen Armada von Kriegsschiffen und von 20 000 amerikanischen Militärangehörigen zu den Grenzen Nikaraguas erinnert.

Es ist kein Zufall, daß selbst Claude Cheysson, Außenminister Frankreichs, eines Verbündeten der Vereinigten Staaten in der NATO, bei seinem Besuch in Mittelamerika festgestellt hat, die Präsenz amerikanischer Flugzeugträger vor den nikaraguanischen Küsten werde die Suche nach einer friedlichen Regelung in keiner Weise vorantreiben.

Dem Kurs auf eine friedliche Regelung in Mittelamerika auf der Grundlage der Achtung des Prinzips der Nichtmischung und souveränen Gleichheit der Staaten, der von der Contadora-Gruppe vorgeschlagen wird, stellt Washington den abenteuerlichen Kurs auf die militärische Konfrontation entgegen, die eine ernste Gefahr für den Weltfrieden in sich birgt.



Baudenkmäler der Vergangenheit

GRIECHENLAND. Der Parthenon — Tempel der Athene Parthenos auf der Akropolis von Athen — zieht durch die Majestät seiner Formen und Proportionen viele Touristen aus der ganzen Welt an. Dieses Denkmal der altgriechischen klassischen Architektur ist im V. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung errichtet worden. Die Regierung Griechenlands mißt der sorgsamsten Bewahrung und Restaurierung des Parthenons große Bedeutung bei.

Neben den großen Kulturzentren Nepals Katmandu und Palan ist auch Bhaktapur (im Bild) — eine nach Nepals Maßstab große Stadt mit mehr als 100 000 Einwohnern — durch ihre Bauensembles berühmt. Gerade in dieser Stadt festsetzt das Verbundensein der fernen Vergangenheit mit dem heutigen Leben die Touristen am meisten.

Fotos: TASS



In der Produktion gibt es keine Kleinigkeiten

Die Brigadierin der Gaststätte Nr. 5 der Kustanajer Rayonkommunengesellschaft Maria Müller hat immer mehr als alle anderen zu tun. Ihre Pflicht ist es, nicht nur die Arbeit der Köche richtig zu organisieren, sondern auch die Einhaltung aller technologischen Regeln bei der Zubereitung der Gerichte zu gewährleisten. Dabei helfen ihr reiche Kenntnisse und ihre Erfahrungen — über 20 Jahre ist sie im System des Gaststättenwesens tätig.

Briefe an die „Freundschaft“

Rechtzeitig behandelt

Ums Zweifache verringerte sich der Zustrom von Briefen und Beschwerden der Werktätigen des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Schajram in die Leitung, gesellschaftlichen Organisationen und den örtlichen Sowjet. Dazu verhalf die Einbürgerung einer neuen Form der Prüfung und Lösung zahlreicher Lebensfragen, die von den Werktätigen gestellt werden.

Freunde

Iwan Saikin hatte Glück: Er ging in die Lehre bei einem Menschen, der seinen Beruf liebt — beim Tischler Alexander Miller. Miller brachte ihm nicht nur die beruflichen Griffe bei, Iwan lernte bei ihm auch das Leben und Tun in einem Arbeitskollektiv.

Vor dem Eingang in den Kulturpalast „Chimik“ von Kustanai ist es sehr lebhaft. Von allen Seiten hört man das traditionelle: „Haben Sie keine übrige Eintrittskarten?“ Am diesem Abend soll die Diskothek „Disko-100“ stattfinden, die vor 4 Jahren von Viktor Sperling organisiert worden war.

In Begeisterung versetzen

„Auf unserem Programm stehen ungefähr 30 verschiedene Rubriken“, erzählt Viktor Sperling. „Darunter solche wie ‚Wir lachen‘, ‚10 Minuten Poesie‘, ‚Von der Firma ‚Melodia‘ herausgegeben‘. Bei unseren Freunden und viele andere. Um die Abende noch interessanter und reizender zu gestalten, verwenden wir Dias und Trickfilme.“

„Auf unserem Programm stehen ungefähr 30 verschiedene Rubriken“, erzählt Viktor Sperling. „Darunter solche wie ‚Wir lachen‘, ‚10 Minuten Poesie‘, ‚Von der Firma ‚Melodia‘ herausgegeben‘. Bei unseren Freunden und viele andere. Um die Abende noch interessanter und reizender zu gestalten, verwenden wir Dias und Trickfilme.“

gieder der Diskothek bemühen sich, allen Wünschen ihrer Besucher nachzukommen. Diesbezüglich führen sie regelmäßig Rundfragen durch, um ihre Programme interessanter zu gestalten.



Hunderter Einwohner Moskaus und Gäste der Hauptstadt kommen täglich in das Schloß Ostankino — das Museum des Schaffens der Leibeigenen —, um erneut in die russische Geschichte zu tauchen und die künstlerischen Werte der Vergangenheit zu bewundern.

So war es

Im Sommer 1941 hatte ich das zweite Studienjahr an der historischen Fakultät der Odessaer Universität hinter mir. Ich träumte von Journalismus. Aber es hatte sich anders zuggetragen. Nicht alles geschieht auf einmal.

lernen gut, sie werden einst Deine Gehilfen sein. Sie werden Menschen und nicht Dienstboten sein wie hier bei uns. Obzwar meine Sozja faul ist, würde sie in der sowjetischen Schule doch irgendeinen Beruf erlernen, den anderen nachstrebend. Hier ist sie ganz verstoßen, man hat sie geschlagen und ihr die Lust zum Lernen, das Interesse für die Schule ausgetrieben. Was ist sie heute mit 19 Jahren? Sitzt zu Hause und wartet auf

plaster. Beim Morgengrauen — zum Arbeitsplatz, spät abends — zurück ins Lager. Mit einem Winkel „Ost“ an der Brust — das Erkennungszeichen „sozial aussätzig“.

Ende Januar 1945 ging das Gerücht im Lager um, es solle liquidiert werden. Wir wußten nur zu gut, was das bedeutete. Manche entschlossen sich zur Flucht. Ich und mein Mann Wassili Kossyrew waren mit dabei.

Oktober 1971. Um hier im Leben durchzuhalten, muß man Diplomat und Akrobat zugleich sein. Niederrückigkeit und Arglist gebräuchlich. Weder Ideale noch Wahrheit werden dir im Unglück eine Stütze sein.

Deutschunterricht: Aus der Praxis für die Praxis

Zur Aktivierung des Sprechvermögens

Die praktische Beherrschung einer Fremdsprache ist ohne aktive Sprach- und Denktätigkeit des Schülers kaum möglich. Es gibt eine Menge verschiedener Formen zur Entwicklung des Sprechvermögens der Schüler, die leider noch nicht immer von allen Lehrern angewandt werden.

So war es

Die Flucht war gelungen. Deutschland hatte keine Zeit mehr für ein Häuflein Flüchtlinge: Das ganze „Reich“ krachte in allen Fugen. Auch die Deutschen selbst waren nicht mehr so wie im Jahre 1941 oder 1943. Niemand rannte jetzt zur Polizei oder zur Gestapo, um über verdächtige Personen Meldung zu machen.

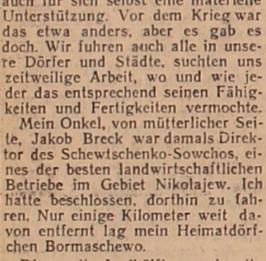
So war es

Wir kamen in ihr Lager für Deportierte. Pegnitz hieß die Ortschaft. Erst viele Jahre später begriff ich, daß wir aus dem Regen in die Traube geraten waren.

So war es

Das Herannahen der Katastrophe des Faschismus vermuteten wir schon Erde 1944, obgleich wir jeglicher Informationsquellen entbehrt. Wir vermuteten es nicht nur deshalb, weil die Amerikaner immer hartnäckiger und fast ohne jeglichen Widerstand seitens der Faschisten Westdeutschland bombardierten und dessen Städte in Ruinen verwandelten.

Epistolarische Chronik eines Schicksals mit Erklärungen, Kommentaren und ohne Epilog



Im heute weit zurückliegenden Jahr 1945 war faktisch der letzte Punkt gesetzt worden in der Geschichte des von deutschen Faschismus entfesselten Weltkrieges, der in Europa seinen Anfang genommen und mit der Zerschmetterung Japans in Asien beendet hatte.

ist. Wir wollen nicht Gerichte halten über sie, weil sie es in einer tragischen Situation nicht vermochten, sich über die Umstände zu erheben, in die sie geraten waren. Sie sind sich selbst höchster Richter. Aber man soll es wissen und dessen eingedenk sein. Daher hat die Redaktion beschlossen, einige Briefe oder Auszüge aus solchen, die von öffentlichem Interesse sind, der ehemaligen Sowjetbürgerin Valentine Hansen, die gegenwärtig in Luxemburg lebt, zu veröffentlichen.

ist. Wir wollen nicht Gerichte halten über sie, weil sie es in einer tragischen Situation nicht vermochten, sich über die Umstände zu erheben, in die sie geraten waren. Sie sind sich selbst höchster Richter. Aber man soll es wissen und dessen eingedenk sein. Daher hat die Redaktion beschlossen, einige Briefe oder Auszüge aus solchen, die von öffentlichem Interesse sind, der ehemaligen Sowjetbürgerin Valentine Hansen, die gegenwärtig in Luxemburg lebt, zu veröffentlichen.

ist. Wir wollen nicht Gerichte halten über sie, weil sie es in einer tragischen Situation nicht vermochten, sich über die Umstände zu erheben, in die sie geraten waren. Sie sind sich selbst höchster Richter. Aber man soll es wissen und dessen eingedenk sein. Daher hat die Redaktion beschlossen, einige Briefe oder Auszüge aus solchen, die von öffentlichem Interesse sind, der ehemaligen Sowjetbürgerin Valentine Hansen, die gegenwärtig in Luxemburg lebt, zu veröffentlichen.

So war es

Mehrere Monate arbeiteten wir in Ländern, die von den Faschisten besetzt waren. Zuerst in Bulgarien, dann in Jugoslawien, Österreich, Rumänien. Im Jahr 1944 wurden wir nach Deutschland getrieben. Zu dieser Zeit mangelte es dort ja noch mehr an Arbeitskräften. Wir mußten den Dreierberuf erlernen. Und sehr schnell. Wer das nicht konnte, keine Veranlagung dazu zeigte, sie wussten ja selbst, wie sich die Faschisten nutzloser Menschen entledigten — Konzentrationslager, Krematorium und... vom Menschen nur ein bedrückender Rauch... Als sei er nie unter den Lebendigen gewesen.

So war es

Mehrere Monate arbeiteten wir in Ländern, die von den Faschisten besetzt waren. Zuerst in Bulgarien, dann in Jugoslawien, Österreich, Rumänien. Im Jahr 1944 wurden wir nach Deutschland getrieben. Zu dieser Zeit mangelte es dort ja noch mehr an Arbeitskräften. Wir mußten den Dreierberuf erlernen. Und sehr schnell. Wer das nicht konnte, keine Veranlagung dazu zeigte, sie wussten ja selbst, wie sich die Faschisten nutzloser Menschen entledigten — Konzentrationslager, Krematorium und... vom Menschen nur ein bedrückender Rauch... Als sei er nie unter den Lebendigen gewesen.

So war es

Mehrere Monate arbeiteten wir in Ländern, die von den Faschisten besetzt waren. Zuerst in Bulgarien, dann in Jugoslawien, Österreich, Rumänien. Im Jahr 1944 wurden wir nach Deutschland getrieben. Zu dieser Zeit mangelte es dort ja noch mehr an Arbeitskräften. Wir mußten den Dreierberuf erlernen. Und sehr schnell. Wer das nicht konnte, keine Veranlagung dazu zeigte, sie wussten ja selbst, wie sich die Faschisten nutzloser Menschen entledigten — Konzentrationslager, Krematorium und... vom Menschen nur ein bedrückender Rauch... Als sei er nie unter den Lebendigen gewesen.

So war es

Mehrere Monate arbeiteten wir in Ländern, die von den Faschisten besetzt waren. Zuerst in Bulgarien, dann in Jugoslawien, Österreich, Rumänien. Im Jahr 1944 wurden wir nach Deutschland getrieben. Zu dieser Zeit mangelte es dort ja noch mehr an Arbeitskräften. Wir mußten den Dreierberuf erlernen. Und sehr schnell. Wer das nicht konnte, keine Veranlagung dazu zeigte, sie wussten ja selbst, wie sich die Faschisten nutzloser Menschen entledigten — Konzentrationslager, Krematorium und... vom Menschen nur ein bedrückender Rauch... Als sei er nie unter den Lebendigen gewesen.

So war es

Mehrere Monate arbeiteten wir in Ländern, die von den Faschisten besetzt waren. Zuerst in Bulgarien, dann in Jugoslawien, Österreich, Rumänien. Im Jahr 1944 wurden wir nach Deutschland getrieben. Zu dieser Zeit mangelte es dort ja noch mehr an Arbeitskräften. Wir mußten den Dreierberuf erlernen. Und sehr schnell. Wer das nicht konnte, keine Veranlagung dazu zeigte, sie wussten ja selbst, wie sich die Faschisten nutzloser Menschen entledigten — Konzentrationslager, Krematorium und... vom Menschen nur ein bedrückender Rauch... Als sei er nie unter den Lebendigen gewesen.

So war es

Mehrere Monate arbeiteten wir in Ländern, die von den Faschisten besetzt waren. Zuerst in Bulgarien, dann in Jugoslawien, Österreich, Rumänien. Im Jahr 1944 wurden wir nach Deutschland getrieben. Zu dieser Zeit mangelte es dort ja noch mehr an Arbeitskräften. Wir mußten den Dreierberuf erlernen. Und sehr schnell. Wer das nicht konnte, keine Veranlagung dazu zeigte, sie wussten ja selbst, wie sich die Faschisten nutzloser Menschen entledigten — Konzentrationslager, Krematorium und... vom Menschen nur ein bedrückender Rauch... Als sei er nie unter den Lebendigen gewesen.

So war es

Mehrere Monate arbeiteten wir in Ländern, die von den Faschisten besetzt waren. Zuerst in Bulgarien, dann in Jugoslawien, Österreich, Rumänien. Im Jahr 1944 wurden wir nach Deutschland getrieben. Zu dieser Zeit mangelte es dort ja noch mehr an Arbeitskräften. Wir mußten den Dreierberuf erlernen. Und sehr schnell. Wer das nicht konnte, keine Veranlagung dazu zeigte, sie wussten ja selbst, wie sich die Faschisten nutzloser Menschen entledigten — Konzentrationslager, Krematorium und... vom Menschen nur ein bedrückender Rauch... Als sei er nie unter den Lebendigen gewesen.

So war es

Mehrere Monate arbeiteten wir in Ländern, die von den Faschisten besetzt waren. Zuerst in Bulgarien, dann in Jugoslawien, Österreich, Rumänien. Im Jahr 1944 wurden wir nach Deutschland getrieben. Zu dieser Zeit mangelte es dort ja noch mehr an Arbeitskräften. Wir mußten den Dreierberuf erlernen. Und sehr schnell. Wer das nicht konnte, keine Veranlagung dazu zeigte, sie wussten ja selbst, wie sich die Faschisten nutzloser Menschen entledigten — Konzentrationslager, Krematorium und... vom Menschen nur ein bedrückender Rauch... Als sei er nie unter den Lebendigen gewesen.

So war es

Mehrere Monate arbeiteten wir in Ländern, die von den Faschisten besetzt waren. Zuerst in Bulgarien, dann in Jugoslawien, Österreich, Rumänien. Im Jahr 1944 wurden wir nach Deutschland getrieben. Zu dieser Zeit mangelte es dort ja noch mehr an Arbeitskräften. Wir mußten den Dreierberuf erlernen. Und sehr schnell. Wer das nicht konnte, keine Veranlagung dazu zeigte, sie wussten ja selbst, wie sich die Faschisten nutzloser Menschen entledigten — Konzentrationslager, Krematorium und... vom Menschen nur ein bedrückender Rauch... Als sei er nie unter den Lebendigen gewesen.

So war es

Mehrere Monate arbeiteten wir in Ländern, die von den Faschisten besetzt waren. Zuerst in Bulgarien, dann in Jugoslawien, Österreich, Rumänien. Im Jahr 1944 wurden wir nach Deutschland getrieben. Zu dieser Zeit mangelte es dort ja noch mehr an Arbeitskräften. Wir mußten den Dreierberuf erlernen. Und sehr schnell. Wer das nicht konnte, keine Veranlagung dazu zeigte, sie wussten ja selbst, wie sich die Faschisten nutzloser Menschen entledigten — Konzentrationslager, Krematorium und... vom Menschen nur ein bedrückender Rauch... Als sei er nie unter den Lebendigen gewesen.

So war es

Mehrere Monate arbeiteten wir in Ländern, die von den Faschisten besetzt waren. Zuerst in Bulgarien, dann in Jugoslawien, Österreich, Rumänien. Im Jahr 1944 wurden wir nach Deutschland getrieben. Zu dieser Zeit mangelte es dort ja noch mehr an Arbeitskräften. Wir mußten den Dreierberuf erlernen. Und sehr schnell. Wer das nicht konnte, keine Veranlagung dazu zeigte, sie wussten ja selbst, wie sich die Faschisten nutzloser Menschen entledigten — Konzentrationslager, Krematorium und... vom Menschen nur ein bedrückender Rauch... Als sei er nie unter den Lebendigen gewesen.

So war es

Mehrere Monate arbeiteten wir in Ländern, die von den Faschisten besetzt waren. Zuerst in Bulgarien, dann in Jugoslawien, Österreich, Rumänien. Im Jahr 1944 wurden wir nach Deutschland getrieben. Zu dieser Zeit mangelte es dort ja noch mehr an Arbeitskräften. Wir mußten den Dreierberuf erlernen. Und sehr schnell. Wer das nicht konnte, keine Veranlagung dazu zeigte, sie wussten ja selbst, wie sich die Faschisten nutzloser Menschen entledigten — Konzentrationslager, Krematorium und... vom Menschen nur ein bedrückender Rauch... Als sei er nie unter den Lebendigen gewesen.